

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 49 (1955)
Heft: 17

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich heisse Fannely!»

«Soso, kannst du schon widersprechen!» sagte Frau Doktor. Und zur Mutter gewendet: «Das ist ein Erziehungsfehler, wenn eine Vierjährige widerspricht!»

Die Mutter war purpurrot im Gesicht. Fannely sah es und wollte zu ihr eilen. Aber die Frau Doktor bauzte: «Geh an deinen Platz, Fanny, und sei mäuschenstill — verstanden!»

Die Kleine, im tiefsten Herzen verwundet, maulte noch einmal. Die Frau Doktor machte eine böse Bewegung, und in diesem Augenblick verlor das Kind alle Liebe zu ihr.

Das kleine Herz grollte: So ein grober Name fürs Fannely! Den eleganten Damen im Warenhauskatalog wurden die Gesichter grün verkratzt, den Buben über den Bauch ein dickes rotes Kreuz hingezeichnet, den Mädchen ihre Röcklein vielfarbig verschmiert, einer Grossmutter mit Häubchen wurde das Gesicht über und über geschwärzt.

So ging es allen Bildern im Katalog. Der kindliche Aerger wurde zum Zorn, der Zorn wuchs zur Wut, und die letzte Seite des Kataloges wurde entzweigerissen.

Das nun sah die Frau Doktor: «Du bist aber eine wüste Fanny!»

«Du auch!» sagte Fannely resolut.

Nun zog Mutter das zornrote Kind an sich in grosser Verlegenheit.

«Haben Sie noch mehr Kinder?», fragte die Frau Doktor.

«Nein — es ist das erste!» gibt Mutter beschämt zurück.

«Aha! — Ich möchte mir die Sache mit der Wohnung noch überlegen. Ungezogene Kinder ärgern mich, das schadet meiner Gesundheit. Ich werde Ihnen schreiben. Adiö! — Fanny, gib mir die Hand!»

Fannelys Händchen blieben verkrampft auf seinem Rücken. Mutter hatte Tränen in den Augen, so schämte sie sich.

Zu Hause angekommen, fragte der Vater: «Und?» Da rannte ihm seine Erstgeborene stürmisch auf die Knie: «Gäll Vatterli, ich heisse Fannely!» Und beide liebkosten sich.

Fannely musste nie im Doktorhaus wohnen.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Die Schweizerischen Gehörlosentage in Lugano

13. August. Diesseits der Alpen Wetterwolken, grau der Himmel, grau verhüllt die Berge bis über den Gotthard hinunter nach Biasca. Sonne einzig auf den Gesichtern der zum Ehrentage der Gehörlosen reisenden Berner. Da konnte auch das Himmelsgestirn nicht anders: Lugano präsentierte sich im Glanz der Spätsommersonne!

Um halb 12 Uhr festlicher Empfang der Vereinsvertreter im Stadthaus. Herr Camillo Bariffi, Luganos Schuldirektor, Vizepräsident der tessinischen Pro Infirmis, entbot Gruss und Willkommen seitens der Behörden von Stadt und Kanton. Anmutige Töchter kredenzten einen Ehrentrunk, und in munterer Rede und Gegenrede verbrachte man eine gemütliche Stunde. Wie wir uns meinten! Welche Ehre, von den Behörden solchermassen empfangen zu werden!

Den Nachmittag verbrachten die Teilnehmer nach Lust und Laune, entweder in der interessanten Betriebsamkeit der Krämer in der Altstadt, wo vom Knopfloch-Soccoli bis zur Riesensalami so ziemlich alles feilgeboten wurde, neben guten Reiseandenken leider auch viel Kitsch — oder an der prächtigen Strandpromenade mit ihrem internationalen Gewimmel mehr oder weniger bekleideter Gäste. Als Sportfreund begab ich mich zum Fussballwettkampf der Zürcher Gehörlosen gegen die Genuesen. Obwohl die Italiener über lange Strecken des gepflegtere Spiel zeigten, verloren sie 1:0.

Nach dem Nachtessen begab man sich in die Festhalle der Mustermesse zur Feier des 25jährigen Bestehens unseres Tessinervereins. Präsident Cocchi hielt die Gedenkrede, und hierauf wurden die besonders verdienten Mitglieder des Vereins mit prächtigen, kunstgewerblichen Kupferschalen beschenkt als Andenken an den grossen Tag. Dann folgte der imposante Aufmarsch der Gratulanten, die dem Jubilar ihre Geschenke darbrachten. Es wurde über eine Stunde gratuliert und gedankt. Unmöglich, hier alles zu wiederholen. Auf die besonders eindrucklichen Reden der Herren Giovanni Cremonini und Vittorio Ieralla, Präsident des Weltbundes der Gehörlosen, wird die «GZ» noch zurückkommen.

Dann kam die im Programm angekündigte Ueberraschung: Freund Cocchi, Präsident der Tessiner Sordo-Parlanti, überreichte Herrn Mäder zuhanden des Schweiz. Gehörlosenbundes ein wunderschönes, goldbesticktes Schweizerfähnchen — ein Wanderfähnchen, das in Zukunft weitergegeben wird an den Veranstalter des jeweiligen Gehörlosentages.

Ueber die darauffolgende Abendunterhaltung wird eine Teilnehmerin besonders berichten. Vorweggenommen sei nur: Was da die Lausanner, die Freiburger (Feyer B. und Assistent) und Berner Gehörlosen an Bühnenstücken brachten, war fast durchwegs bestes Gehörlosen-Laientheater. Akrobatisch auf hoher Stufe standen als Abwechslung auch die Darbietungen des Turnvereins «Fides» Lugano. Dann wurde ausgiebig getanzt, und der Berichterstatter fand wieder einmal mehr bestätigt, dass der Gehörmangel kein Hindernis ist, das Tanzbein rhythmisch zu schwingen.

Sonntag, den 14. August. Um 8 Uhr wurde zum Gottesdienst der beiden Konfessionen gerufen. Derjenige der Reformierten war nach der bis in die Morgenfrühe durchtanzten Nacht nur schwach besucht. (Es täte der Festfreude keinen Abbruch, wenn an zukünftigen Gehörlosentagungen der Tanz eine Stunde früher abgebrochen und der Gottesdienst eine Stunde später angesetzt würde.)

Um 10 Uhr fanden sich einige Unentwegte zum Korbballmatch der Gehörlosen von Lausanne gegen ein Hörendenteam von Lugano ein. Unsere Leute verloren hoch, viel zu hoch, denn spielerisch waren sie gar nicht so schlecht und ausserdem hatten sie Pech mit den Torschüssen.

Von den für 11.15 Uhr vorgesehenen Vorträgen konnte wegen Zeitmangel und wegen Verhinderung des ersten Referenten, Herrn Direktor Ammanns, nur derjenige von Herrn Balmer stattfinden. Dieser Vortrag ist im «Korrespondenzblatt» zu finden, diejenigen der Herren Ammann und Ieralla findet der Leser in der nächsten Nummer.

Das anschliessende Festessen — zuerst gab es einen Tessiner Fleischteller, dann Ravioli, hernach Kalbsbraten mit Zubehör und zum Schluss eine feine Glace — war ausgezeichnet zubereitet und wurde so reichlich serviert, dass man essen konnte, bis einem die Ohren wackelten. Auch während des Banketts wurde ausgiebig geredet, meist italienisch, was den Berichterstatter beim Essen nicht störte, da er herzlich wenig davon verstand.

Mit vollem Magen setzte man sich dann in die Autocars — es waren sechs an der Zahl — und liess sich dem Luganersee entlang südwärts über den Damm von Melide ins Mendrisiotto führen. Im Museum des berühmten Bildhauers Vincenzo Vela in Ligonetto bewunderte man vor allem die wunderschönen Mädchenskulpturen, die in ihrer keuschen Lieblichkeit kaum ihresgleichen finden. Vom selben Bildhauer stammt übrigens auch das bekannte Denkmal zu Ehren der tödlich verunglückten Arbeiter des Gotthardtunnels, das in Airolo zu sehen ist.

Der nächste Halt galt der kantonalen landwirtschaftlichen Schule in Mezzana. Dieses Mustergut umfasst 240 Hektaren Land und beherbergt 50 Kühe, die allerdings zurzeit in den Sommerferien auf den Alpen weilen. Zum Abschied spendete man uns einen köstlichen Trunk Merlot-Weines aus den eigenen Rebbergen. Mit Reden und Gegenreden war auch hier viel Zeit vorübergegangen, so dass auf den programmässigen Besuch der Grenzstadt Chiasso verzichtet werden musste.

Um 6 Uhr waren wir wieder in Lugano, und damit fand die Gehörlosentagung ihren offiziellen Abschluss. Ein Harst Unentwegter feierte am Montag (Mariä Himmelfahrt) weiter. Zwei grosse Motorschiffe führte ihn rundherum auf dem vielgestaltigen Luganersee.

*

Die Schweizerischen Gehörlosentage in Lugano gehören der Vergangenheit an. Dank den Tessinerfreunden für die wohlgelungene, schöne Tagung! Die Organisation war überaus grosszügig, indem sie sich weniger in verschiedenen Einzelheiten auszeichnete als durch ihre echt vaterländische Herzlichkeit.

Und was uns Hörende immer wieder im Innersten berührt, trat auch in Lugano in Erscheinung: Die Heiterkeit, mit der Ihr Viersinnigen Eure

Feste feiert! Uns hörenden Eidgenossen wirft man ja immer wieder den «tierischen Ernst» vor, obwohl wir doch alle Ursache hätten, noch heiterer zu sein als Ihr! In dieser Beziehung können wir etwas von Euch lernen. Das durfte auch einmal gesagt sein. Gf.

Taubstummenanstalt St. Gallen

Ehemaligentag 1955

bei Anlass der Einweihung des Neubaus am 24. Juli

Wir sind hier beisammen
Von fern und von nah,
Wir freuen uns alle:
Der Neubau steht da!

Vor bald hundert Jahren
Herr Erhardt zieht ein.
Die Kurzenburg steht als
Gebäude allein.

Doch vierzig Jahr später,
o sehet, o schaut!
Wird oben am Rosenberg
Mächtig gebaut!

Das Knabenhaus wächst aus
Dem Boden, juhee!
Daneben die Küche
Für Suppe und Tee.

Herr Bühr nimmt die Leitung
Der Anstalt zur Hand,
Und schenkt tücht'ge Männer
Und Frauen dem Land.

Drauf folget Herr Thurnheer:
Mit Kopf und mit Herz
Der Taubstummen Lehrer
Und Freund allerwärts.

Herr Ammann als vierter
Mit männlicher Kraft,
Mit Eifer und Freude
Die Fortsetzung schafft.

Wir danken den Lehrern;
Wir danken noch mehr
Dem Vater im Himmel.
Ihm einzig sei Ehr!

Er leget den Menschen
Die Liebe ins Herz,
Zu sehen die Brüder,
Zu heilen den Schmerz!

24. Juli 1955

Ein Freund der Anstalt

Der Himmel schien es wieder einmal gut zu meinen mit uns Gehörlosen. Ein strahlender Sommertag lag über der Gallusstadt. Die Freude auf den bevorstehenden Tag war gross. Zu einem grossen Fest ist er denn auch geworden.

So trafen dann immer mehr und mehr Ehemalige auf die Einladung von Herrn Ammann im Hofe der Taubstummen-Anstalt, St. Gallen, ein. War das ein freudiges Begrüssen allseits! Man begegnete alten, lieben Schulkameraden, die man nicht vergessen, wohl aber nie mehr gesehen hatte. Ein glückliches Strahlen leuchtete auf allen Gesichtern.



Um 14.30 Uhr wurden wir dann in den geräumigen Turnsaal des neuen Hauses gerufen. Ei, wie hell und freundlich ist er ausgefallen! Dieser Saal könnte ja auch ganz gut als Vortragssaal dienen. Von Turngeräten ist

keine Spur zu sehen. Sie sind praktisch in einem nebenliegenden Raum untergebracht. Herr Direktor Ammann war über den grossen Aufmarsch sichtlich erfreut und überrascht. Mit guten und humorvollen Worten begrüsst er die Festgemeinde. Er schilderte dann die Geschichte des Neubaues und hielt kurz Rückschau auf die letzten Jahre der Anstaltsgeschichte, auf die verstorbenen und noch lebenden Lehrer und Schüler. Vertreten war seit 1880 bis 1955 ziemlich jede Klasse. Wieviel Mühe und Arbeit, aber auch wieviel Segen und Frucht liegt doch in dieser Spanne Zeit. Tüchtige Männer und Frauen sind aus dieser Anstalt hervorgegangen. Wir freuten uns nicht wenig, auch unseren verehrten Herrn Thurnheer unter uns zu haben, und dass auch er noch ein Wort an die Ehemaligen richtete. Er hat sich diesen Tag wohl kaum erträumen lassen. Schade, dass Herr Bühr und Herr Erhardt diesen Tag nicht erleben konnten!

Das ganze Haus stand mitsamt seinen wunderbaren Schubladen und Kästen zur Besichtigung offen. Hell und freundlich, zweckmässig und schön ist alles eingerichtet. Da muss es einem ja wirklich wohl sein. Manche werden wohl Vergleiche gezogen haben mit damals und heute und wohl mit dem Gedanken gespielt haben, nochmals anzufangen. Doch hörte man keine Missgunst; wir mögen es den nachkommenden Schülern herzlich gönnen und hoffen, dass auch sie sich dort oben zu tüchtigen Menschen entwickeln werden.

Dass ein solcher Bau aber auch viel Geld kostet, zeigten die grossen Zahlen, von denen Herr Dir. Ammann berichtete. Doch auch da haben sich gute Herzen geregt. Und dass auch der Rest eingeht, darauf wollen wir mit Gottes Hilfe rechnen.

Nach der Besichtigung ging es auf den geräumigen Spielplatz, wo uns eine mächtige St. Galler Bratwurst mit Bürli und Süssmost aufgetragen wurden. Dem Metzger sei ein Lob ausgesprochen für die fabelhafte Wurst und dem Bäcker für das riesige Bürli. Dass es für alle reichte, war nur der Vorsorge des Herrn Dir. Ammann zu verdanken. Es waren 180 Gehörlose und nicht alle hatten sich angemeldet. Darunter waren auch Nicht-Ehemalige, so dass Herrn Ammanns Bitte, sich anzumelden, nur zu verständlich war. Sein Vorschlag, den Ehemaligen-Tag alle zwei Jahre zu wiederholen, wurde mit grossem Applaus begrüsst.

Unter der Regie von unserem Herrn Pfarrer Graf gab es dann Wettkämpfe und sogar Preise. Alle waren so in die Spiele vertieft, dass man die Zeit vergass. Wer hätte nicht einen Preis gewinnen wollen!

Erst als plötzlich sich die Ersten zur Heimkehr aufmachten, wurde es uns klar, dass wir wieder Abschied von einander nehmen mussten. Schade, dass der Leiter mitten in der schönsten Stimmung den Tag abbrechen musste. Der erste Sankt Galler Ehemaligen-Tag ist vorbei, doch wird er unvergesslich bleiben. Er war wirklich ein Fest. Wir sagen auf Wiedersehn, so Gott will, in zwei Jahren.

Mit einem herzlichen Vergelts-Gott danken wir Herrn und Frau Direktor Ammann für die grosse Arbeit, all unseren ehemaligen Lehrern, dem Herrn Pfarrer, der Fürsorge und allen, die uns mit Geduld, Liebe und Güte zu brauchbaren Menschen erzogen haben. Wir wünschen ihnen von Herzen alles Gute, Gottes Segen und Kraft im Dienste der Leidenden. Möge Gott allen Vergelter sein. Es war vielen, als ob sie nach vielen Jahren Fremde wieder einmal in die Heimat zurückgerufen worden wären.

Trudi Möhle



«Dem Taubstummen auch das Schöne»

Vortrag von Herrn Vorsteher O. Fröh

Frei nacherzählt

(Fortsetzung und Schluss)

Der Hunger nach Schönheit ist fast so alt wie die Menschheit selber. Schon vor Tausenden von Jahren hat der Mensch Schönes geschaffen. Wir finden prachtvolle Tierzeichnungen an den Wänden seiner Höhlenwohnungen. Der Höhlenmensch hat nicht gefragt: Was nützt mir das? Er hat einfach gezeichnet aus lauter Freude am Schönen. Hat Waffen, Werkzeuge, Gefässe geschmückt aus Freude am Schönen.

Auch der Taubstumme hungert nach dem Schönen. Herr Fröh nennt Beispiele: Sie schmücken ihren Hut mit Blumen gleich dem Sennen, der von der Alp zu Tale zieht. Sie schätzen farbige Krawatten und bunte Schmucktüchlein für die Kitteltasche. Am Geburtstag tragen sie ihre schönsten Kleider. Farbige, glitzernde Velos sind ihnen lieber als schwarze. Bunte Wimpel daran sind beliebt. Einer sammelt farbige Ansichtskarten. Schmückt Frau Fröh die Räume mit neuen Blumensträussen, so liegt Freude auf allen Gesichtern.

Es ist zwar nicht alles schön, was Taubstumme (und Hörende! Gf.) als schön empfinden. Aber man kann das Schönheitsgefühl entwickeln. Man tut das in Turbenthal. Die Wände sind mit durchwegs guten Bildern geschmückt. Bilder, die einfache Menschen verstehen und interessieren, die aber auch wirklich schön sind, kein Kitsch. Blumen werden gepflückt und mit Sorgfalt zu schönen Sträussen gebunden. Der Umgang mit Tieren schafft Freude an Form, Farbe und Bewegung derselben. Man fragt dabei nicht, ob diese Tiere auch nützlich seien. Der Hahn gibt weder Eier, noch Milch, noch Wolle. Man liebt ihn um seines prachtvollen Gefieders willen.

Etwas ganz Besonderes aber legt in Turbenthal lebendiges Zeugnis ab von bewusster Erziehung zum Schönen: Wir sehen da kostbaren Schmuck an Wänden und im Garten. Herr Früh hat ihn gestaltet. Seine Taubstummen durften ihm dabei handlangern. Da sind grosse, feinfarbige Bilder aus bunten Steinchen, ein Reiter, ein Drachenungetüm. Taubstumme halfen die Steinchen zusammentragen zu diesem Mosaik. Da gibt es steinere Reliefgebilde, hier ein Mutterschaf mit Lamm in Lebensgrösse, dort eine Gruppe wimmelnder Fische. Entenskulpturen (Bildhauereien) stehen am Teich im Garten. Die Taubstummen haben mitgeholfen, diese Werke zu schaffen: schwächere bereiteten das Material dazu, schliffen Meissel, putzten die Spachteln, geschicktere halfen beim Ausarbeiten.

Dabei sind wahrhaftige Kunstwerke entstanden. Die Taubstummen freuen sich an ihnen ganz besonders. Denn sie haben da mitgeholfen. Sie fühlen sich fast gar als Mitkünstler. Das macht stolz, das macht froh. Man kann etwas. Man ist jemand. Man weiss, was schön ist.

*

In alten Prospekten von Taubstummenschulen steht etwa zu lesen: Das Ziel des Unterrichts besteht darin, die Taubstummen zu *nützlichen* Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen. Herrn Früh geht es aber darum, die Taubstummen vor allem zu *glücklichen* Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen. Und wir meinen: sind sie glücklich, dann sind sie erst recht nützlich. Gf.

Holländische Gehörlose besuchen die Schweiz

Am 8. August ging in Uetendorf bei Thun ein Ferienlager von 30 Holländern zu Ende. Voller Erwartung trafen diese Menschen des Tieflands mit seinen Tausenden von Kanälen und träge dahinfließenden Wasserläufen zu einem zweiwöchigen Ferienaufenthalt in der Schweiz ein. Viele unter ihnen waren noch nie im Ausland, und umso mehr staunten sie, von Basel herkommend, die Hügellandschaft und die Schneeberge erstmals zu betrachten. Raum hatten wir im besetzten Taubstummenheim nicht, um diese vielen Gäste zum Schlafen aufzunehmen, doch wurden uns in Uetendorf in freundlicher Weise drei Schulzimmer, der Kirchgemeindesaal und die Schulküche zur Verfügung gestellt, die wir für die zwei Wochen wohnlich einrichteten. Trotz dem unbeständigen Wetter konnte unsere frohe Schar jeden Tag zu Spaziergängen und Bergwanderungen ausrücken. Das Taubstummenheim hiess die Gäste auch bei Mahlzeiten willkommen, und die Kommission liess es sich nicht nehmen, ihnen in Begleitung ihres Präsidenten eine Motorbootfahrt nach den Beatushöhlen zu bieten. Als schönstes Ziel führten wir sie ins Lauterbrunnental, nach Wengen und mit der neuen Luftseilbahn auf den Männlichen (zirka 2400 m ü. M.). Ueberwältigt von der Grossartigkeit unserer Bergriesen wanderten unsere Gäste zu Fuss nach Grindelwald, besichtigten dort noch die imposante Gletscher-

schlucht und kehrten abends voll neuer Eindrücke nach Uetendorf zurück. An zwei Abenden wurde durch Vorführen von Lichtbildern über Holland und die Schweiz für weitere Unterhaltung gesorgt. An beiden Sonntagen hielt der holländische angehende Taubstummenpfarrer, Herr Andeweg, im Kirchgemeindehaus Uetendorf eine deutsche Predigt, die durch den Lehrer fliessend ins Holländische übersetzt wurde. Nebst den Feriengästen und den Taubstummen des Heims besuchte ebenfalls eine grosse Zahl Gehörloser aus dem Kanton Bern diesen Gottesdienst.

Am vorletzten Tag wurde ebenfalls die Bevölkerung von Uetendorf zu einem geselligen Abend eingeladen, wo man sich bei einem von den Holländern gebotenen Imbiss gegenseitig aufs beste unterhielt. Ob taubstumm oder hörend, holländisch oder schweizerisch, man fühlte kaum eine Sprachschranke, und nur zu früh schlug um 23 Uhr die Stunde des Auseinandergehens. So wurden über die Landesgrenzen hinaus Bande der Annäherung und der Freundschaft geknüpft.

Theologiestudent Andeweg, der zurzeit im Uetendorfer Heim ein vierteljähriges Anstaltspraktikum besteht, hatte den Gedanken, ein solches Lager durchzuführen. Er hatte die Lagerleitung inne, während von der Taubstummenanstalt «Effatha» in Voorburg bei den Haag aus ein Lehrer und eine Fürsorgerin die jugendliche Gesellschaft in die Schweiz und zurück begleiteten.

Herr Andeweg stellt in Aussicht, zirka 40 schweizerischen Gehörlosen im Ausgleichverfahren übers Jahr einen zweiwöchigen Aufenthalt in den Niederlanden zu bieten.

Allzu schnell eilten diese Ferientage dahin, uns aber bleiben die sympathischen jungen Holländer in bester Erinnerung. G. B.

Zürcherischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Generalversammlung

Sonntag, den 4. September 1955, in Zürich, Kirchgemeindehaus Hirschengraben 50, Zürich 1, nachmittags 3 Uhr

1. *Traktanden:*

a) Protokoll der letzten Versammlung; b) Jahresbericht; c) Jahresrechnung; d) Wahl des Präsidenten; e) Allfälliges.

2. *«Der Taubstumme und sein Arbeitgeber.»*

Verschiedene Arbeitgeber und Lehrmeister erzählen über ihre Erfahrungen.

3. *Teepause.*

4. *Film: «... und dein Bruder?»*

Mitglieder und Gönner, Freunde und Unbekannte sind herzlich willkommen!
O. Früh, Präsident

Emil Müller †



Am 6. August — einem strahlenden Sonnentag — wurde *Emil Müller* in Burgdorf zur letzten Ruhe gebettet.

Zweiundvierzig Jahre lang war er in der gleichen Stelle ein guter Schuhmacher gewesen. Vor Jahren schon starb sein Meister. Nach dessen Tod hat Emil für des Meisters Witwe die Arbeit treu weitergeführt.

Vor etlichen Monaten wurde Emil Müller von einem bösen Krebsleiden befallen. Im Spital Burgdorf fand er gute Pflege und Linderung. Mit einem Aufenthalt im Oberland hoffte der 62jährige zu neuen Kräften zu kommen. Er hätte so gerne noch weiter gearbeitet. Gott der Herr, aber hat dem treuen Knecht nun den grossen Feierabend anbrechen lassen. Ehre dieser vorbildlichen Treue! H.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Der Schweiz. Gehörlosenbund

Aus der Ansprache von Fr. B.,
gehalten am Schweiz. Gehörlosentag in Lugano

Die Gehörlosen der ganzen Schweiz feiern heute ihren Tag. Aus allen Teilen des Landes sind sie zusammengeströmt. Trotzdem in unserem Land drei verschiedene Sprachen gesprochen werden, sind wir einträchtig beisammen und fühlen uns als eine grosse Familie. Die Gehörlosentage sind darum ein Familienfest der Gehörlosen. Der Schweiz. Gehörlosenbund veranstaltet seit seinem Bestehen alle drei Jahre Gehörlosentage. Vor sechs Jahren kamen wir in Luzern zusammen, vor drei Jahren in Bern und heute in Lugano.

Ich möchte heute einige Worte über den Schweiz. Gehörlosenbund sprechen. Es ist kein besonders interessantes Thema. Aber es ist doch nötig, sich wieder daran zu erinnern, was der SGB ist und was er will.

Dem SGB sind heute sämtliche 22 Gehörlosenvereine der Schweiz angeschlossen. Zusammen mit den Einzelmitgliedern zählt er rund 900 Mitglieder. Das ist im Verhältnis zu der Zahl der Taubstummen in der Schweiz nicht sehr viel. Es können aber immer noch sehr viele gewonnen werden.